

Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **17 (1923)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

rikanern und bei uns doch eine gewisse Beachtung findet, ist keine unfruchtbare, nutzlose Zeit.

J. T s c h a r n e r

Allerlei Stimmen.

Mit Freuden habe ich die Petition für Zivildienst und Zivilsteuer unterzeichnet, obwohl ich bezweifle, dass dieselbe in der Bundesversammlung Erfolg haben werde. Die «gottlosen» Sozialdemokraten werden, wie ich hoffe, dafür einstehen. Dass die alte, sog. rechtgläubige Kirche eine ablehnende Stellung zu dieser Petition einnimmt, was von dem «Appenzeller Sonntagsblatt» schon bereits geschehen ist, ist bezeichnend. Nach ihrer Ansicht müssten also solche, die dem Worte Gottes nachleben möchten, nicht töten, nicht schwören, die Feinde lieben usw., weiterhin für ihre Gottestreue bestraft werden. Es zeugt wahrlich von wenig Gottvertrauen, wenn man glaubt, dass der Herr, der die Herzen lenkt wie Wasserbäche, nicht imstande sei, ein Volk auch ohne Militär zu beschützen, insofern dasselbe alles Vertrauen auf den Herrn setzen würde. Und sollte es der Herr in seiner allweisen Absicht zulassen, dass ein gottesfürchtiges Volk durch die Ungerechtigkeiten eines andern Volkes vernichtet würde, so könnte es wohl die Leiber, nicht aber die Seelen töten. Wohin eine Kirche mit den von Gottes Wegen abgeirrten Regierungen die Menschheit gebracht hat, sollte jedem bibelgläubigen Christen klar geworden sein.

Z ü l l i

Redaktionelle Bemerkungen.

Ein ausschliesslich «deutsches» Heft gibt es nun doch nicht, vornehmlich, weil einer der in Aussicht genommenen Mitarbeiter sich im letzten Augenblick verhindert sah. Wir werden aber das Thema nach Möglichkeit weiterführen. Viele unserer Leser werden sich freuen, unsern alten Freund und Gesinnungsgenossen Pfarrer Theodor Schmidt wieder zu begegnen und zwar gerade auf eine Art, die zu seinem Wesen so gut passt. Auch Karl Mennicke ist für manche von uns kein Unbekannter. Er ist eine der allerbesten Kräfte des «religiösen Sozialismus» in Deutschland. Es sei bei diesem Anlass auf die von ihm redigierte Zeitschrift: «Blätter für religiösen Sozialismus» hingewiesen (Berlin N 20, Prinzenallee 25/26 II.). Auch der Aufsatz: «Zur deutschen Not» stammt aus einer deutschen Feder.

Wir wünschen im übrigen sehr, dass besonders auch Freunde und Leser aus Frankreich oder andern Ländern der Entente zu dem Problem «Deutschland-Frankreich» in den Neuen Wegen das Wort ergreifen.

Zu kaufen gesucht.

Wer könnte mir die Hefte der Neuen Wege Dezember 1916 und Oktober 1919 käuflich abtreten? Ich wäre sehr dankbar dafür.

L. R a g a z